

***Abt Norbert:***

## **Die Vorgeschichte des Klosters Iburg**

Fundstelle siehe Info-Box. - Quellentext in langer Fassung, bilingual Latein / Deutsch.

### ***Vorschlag zur Untersuchungsperspektive:***

Das Amtsverständnis eines mittelalterlichen hohen Geistlichen und die daraus erwachsenden vielfältigen Implikationen.

### ***Aufgabenvorschläge:***

1. Was erfahren Sie aus der Quelle über Verfahrensweisen bei einer Bischofswahl im 11. Jahrhundert?
2. Geistliches Amt, weltliche Verpflichtungen und Sorge um das eigene Seelenheil: Stellen Sie dar, wie sich dieses Aufgabenbündel in der hier geschilderten Lebensphase Bennos widerspiegelt, teils in gegenseitigem Konflikt, teils in gegenseitiger Verstärkung.
3. Arbeiten Sie im Detail heraus, welche Interessen und Motive der beiden Osnabrücker Bischöfe sich auf den Iburger Berg richteten.
4. Überlegen Sie, inwieweit die Perspektive, aus der Abt Norbert die Vorgeschichte des Klosters darstellt, die Bedeutung des Berges in einer bestimmten Richtung akzentuieren könnte.
5. Suchen Sie in der Quelle Belege für die Hypothese, dass auch das salische Herrscherhaus sich noch stark auf das ottonische Reichskirchensystem stützte.

### ***Anmerkung:***

Für Schüler der Sekundarstufe II mit guten Lateinkenntnissen müsste die Übersetzung des Originaltextes ohne die nebenstehende deutsche Übersetzung eine besondere Herausforderung sein. Wegen des erheblichen Umfangs bietet sich die Verteilung auf verschiedene Arbeitsgruppen an.

Aus der DOCX-Datei kann der deutsche Text auf einfache Weise durch Löschung der rechten Spalte entfernt werden.

## *Abt Norbert:*

### 5 Die Vorgeschichte des Klosters Iburg

11. [...] Adunatis igitur in villa Goslaria, qui ad episcopum constituendum adesse deberent, eorumque super domino Bennone requisita sententia, omnes unanimiter, tot eius auditis virtutibus, voce et manibus, consensu et animis sibi illum praeesse episcopum devotissime acclamando laudabant.

Verum ille, ut sapiens, propriae infirmitatis conscius oblatum hororem ea coepit excusatione renuere, quod mundialibus negotiis semper occupatus minus sese studiis exercuisset internis, indignum esse vociferans, eum in episcopum eligi, qui saeculi actibus magis quam ecclesiae Dei praeesse iam tanto tempore didicisset.

Als nun alle im Königshof Goslar vereint waren, die zur Bischofswahl anwesend sein mussten, wurden sie nach ihrer Beurteilung des Herrn Benno gefragt. Man vernahm soviel über seine Tugenden, dass alle einmütig mit Mund und Hand ihre Zustimmung gaben und mit ehrerbietigen Zurufen verlangten, er solle ihnen als Bischof vorstehen.

Er selbst aber, als weiser Mann im Bewusstsein seiner eigenen Schwäche, begann sich gegen die ihm angetragene Ehre zu sträuben. Zu seiner Entschuldigung brachte er vor, dass er immer mit weltlichen Aufgaben beschäftigt gewesen sei und sich weniger in der Seelsorge geübt habe.<sup>1</sup> Laut protestierte er, es könne doch nicht angehen, dass jemand zum Bischof gewählt würde, der schon so lange Zeit mehr den weltlichen Geschäften als der Kirche Got-

---

<sup>1</sup> Benno II. wurde als Kind einer schwäbischen Ministerialenfamilie um 1020 geboren. Den umfassend gebildeten Kleriker berief Kaiser Heinrich III. zum Dompropst und Verwalter des Königshofs Goslar. Hier und in weiteren geistlichen und weltlichen Ämtern konnte er seine vielseitigen Erfahrungen einbringen. Als brillanter Administrator, Architekt und Wissenschaftler gehörte er dann zu den engsten Mitarbeitern Heinrichs IV. Auf ihn scheint die Strategie des jungen Königs zurückzugehen, in Sachsen, und zwar vor allem am nördlichen Harzrand, einen Schwerpunkt des Königsgutes zu bilden und durch systematischen Burgenbau zu sichern. Die Einsetzung Bennos in das Osnabrücker Bistum als möglicherweise als Flankendeckung zu verstehen. - Die Bevorzugung süddeutscher Ministerialer durch Heinrich IV. verstärkte allerdings in dem übergangenen sächsischen Adel die feindselige Haltung, die sich in mehreren erbitterten Aufständen entlud. Benno hielt dem König die Treue und war auch an dessen Gang nach Canossa unmittelbar beteiligt. In den Folgejahren bemühte er sich vergeblich um eine Aussöhnung Heinrichs mit Papst Gregor VII. Erst 1084 oder 1085 kehrte er endgültig in sein Bistum zurück, wo er 1088 in seinem Lieblingsaufenthalt, dem von ihm gegründeten Kloster Iburg, starb.

Sed cum rex populi alacritate perspecta a sua sententia flecti non posset, in divina clementia confisus humiliter annuit omnino et fieri episcopus spe veteris gratiae adhortante consensit.

Forte autem hoc actitari contigit in beati Clementis Romani pontificis et martyris egregii die solemni, cui se ea die intentissimis precibus et omnimoda devotione commisit.

Specialem namque patronum prae caeteris sanctis sibi in omne vitae suae reliquum tempus elegit atque humillimum famulum semper se illius vovit fore clementiae<sup>3</sup>, tali conditione suae devotionis promissa confirmans, ut, si huius suffragantibus sancti meritis Dei gratia ea die sibi dignaretur adesse clementius, in eius commemorationis honore in episcopatu degens altare construere et consecrare deberet. [.....]

Quid plura? statim eadem die a regia maiestate designatus in praesulem et per legatos idoneos protinus missus ad locum, maxima profecto cleri et

tes vorzustehen gelernt habe.

Doch als der König die Begeisterung des Volkes sah, war er von seiner Entscheidung nicht mehr abzubringen. So gab denn Benno im Vertrauen auf die göttliche Güte in allem demütig nach und willigte ein, Bischof zu werden, bestärkt von der Hoffnung auf die schon früher erfahrene Gnade.

Alles dies trug sich zufällig am Festtage des heiligen Klemens<sup>2</sup> zu, des Bischofs von Rom und ruhmvollen Märtyrers. Diesem Heiligen empfahl er sich an diesem Tage in andächtigen Gebeten und tiefer Frömmigkeit.

Denn vor allen anderen Heiligen wählte er sich diesen als besonderen Schutzpatron bis an sein Lebensende und gelobte, stets der demütigste Diener seiner Güte<sup>4</sup> zu sein. Diesen Vorsatz bekräftigte er durch ein Versprechen: Wenn Gottes Gnade ihm dank der Fürsprache dieses verdienstvollen Heiligen an diesem Tage besonders gütig beistehe, dann wolle er zu dessen Ehre einen Altar bauen und weihen, sobald er sein Amt im Bistum angetreten habe. [.....]

Kurz und gut, am selben Tage wurde er von der königlichen Majestät zum Bischof bestimmt und unverzüglich von einer würdigen Abordnung nach

---

<sup>2</sup> 23. November 1068.

<sup>3</sup> Wortspiel mit dem Namen Clemens!

<sup>4</sup> Wortspiel „Clemens“ / „clementia“ (Güte).

populi est ibidem alacritate susceptus.

Modicum vero ibi temporis ordinandis rebus indulgens, dominicque natalis devotissime celebratione peracta, consecrandus Coloniam digno est comitatu profectus.

Verum ibi quoque a piae memoriae Annone archiepiscopo, prout villicationis suae tempore optime meruerat, digna susceptione honoratus, anno dominicae incarnationis millesimo LXVIII. kal. Februar. ab eodem vero archiepiscopo Osnabrugensi ecclesiae omni devotione ordinatur episcopus, dignis etiam in id cooperatoribus, Frederico videlicet venerabili viro, Monasteriensi episcopo, sed et Eilberto aequae ad opus Dei viro probato, Mindensi episcopo, debitae benedictionis impendentibus officium et probatae electionis assensum.

Celebrata igitur ibidem quae instabat beatae Dei genitricis purificatione, maximo gaudio plenaque laetitia ad propriam sedem est reversus.

Ubi magna solertia triennio ante Saxonicum bellum loci sibi commissi cuncta curavit, verbique Dei semina populo spargens, moribus subditum excolendis insudans, dominici agri zizania ab inimico seminata ex-

Osnabrück begleitet, wo er von Klerus und Volk mit größter Begeisterung empfangen wurde.

Dort nahm er sich genügend Zeit, um die wichtigsten Dinge zu regeln. Nachdem er andächtig das Fest der Geburt des Herrn gefeiert hatte, begab er sich mit würdiger Begleitung zur Bischofsweihe nach Köln.

Dort wurde er von Erzbischof Anno seligen Angedenkens ehrenvoll empfangen, wie er es wegen seiner früheren Tätigkeit als Verwalter in höchstem Maße verdient hatte. Am 1. Februar des Jahres 1060 nach Christi Geburt wurde er von eben diesem Erzbischof feierlich zum Bischof von Osnabrück geweiht. Dabei assistierten zwei würdige Männer, der ehrwürdige Bischof Friedrich von Münster und der gleichermaßen im Werke Gottes bewährte Bischof Eilbert von Minden. Beide leisteten den gebührenden Dienst bei der Weihe und gaben ihre Zustimmung zur Wahl.

Das gerade bevorstehende Fest Mariä Lichtmess feierte man noch in Köln. Dann kehrte Benno mit größter Freude und Fröhlichkeit zu seinem eigenen Bischofssitz zurück.

In den drei Jahren vor Ausbruch des Sachsenkrieges sorgte er in allen Dingen mit großem Geschick für den Ort, der ihm anvertraut war. Er säte das Wort Gottes aus, bemühte sich um die Hebung der Sitten der Unter-

tirpans, universa suae dispensationis officia districtio et indulgentiae moderatione administrans, prorsus se sibi et omnibus utilem et profecto non minus honorabilem praebuit. [.....]

13. Sed iam tempus postulare videtur, ut de loco hoc et nostrae congregationis initio aliquid et breviter referre debeamus.

Montem igitur istum antiquis temporibus munitissime fuisse constructum et egregiis sedibus adornatum, plurima indicia manifestum esse declarant.

Licet enim ipse adhuc valle triplici circumdatus multis subterraneis aedificiis, quae quotidie pene eruuntur, de se huius rei certum testimonium dare sufficiat, possunt tamen et hoc attestari litteris. [.....]

Eo autem tempore, quo Carolus inclitus et magnus imperator huius terrae homines paganismi erroribus eruere et suo dominio subiugare diutino certamine et magnis bellorum apparationibus laborasse describitur, Widikindus rex Saxonum, vir animi, ut dicitur, et corporibus viribus pene homines excedens, plurima cum

tanen, rottete das Unkraut aus, das der Feind auf den Acker des Herrn gesät hatte, und kam allen Pflichten seines Amtes mit dem rechten Maß von Strenge und Güte nach. Kurz, ihm selbst und allen anderen gereichte sein Wirken zum Nutzen und nicht minder zur Ehre. [.....]

13. Es scheint nun an der Zeit, über diesen Ort<sup>5</sup> und den Beginn unseres Klosters in Kürze zu berichten.

Dass der Berg in alten Zeiten stark befestigt und mit vorzüglichen Wohnstätten bebaut gewesen ist, davon künden viele deutliche Anzeichen.

Denn noch heute ist er von einem dreifachen Wall umgeben, und fast täglich wird unterirdisches Gemäuer ausgegraben, was für sich schon als sicherer Nachweis dieses Sachverhalts ausreichen würde. Doch liegen auch schriftliche Zeugnisse vor. [.....]

Wie niedergeschrieben ist, bemühte sich Karl der Große, der berühmte Kaiser, in langem Kampf mit großer Kriegsmacht, die Menschen dieses Landes den Irrtümern des Heidentums zu entreißen und seiner Herrschaft zu unterwerfen. Damals soll der Sachsenkönig Widukind, ein Mann, wie man sagt, von fast über-

---

<sup>5</sup> Gemeint ist der Schlossberg in Iburg, 15 km südlich von Osnabrück. Die kombinierte Anlage aus Festung, Kloster und Schloss diente bis etwa 1680 als Residenz der Osnabrücker Fürstbischöfe.

Francis ex hac urbe, cuius tunc dominus fuit, praelia commisisse refertur.

Sed rege hoc devicto, totaque Saxonia in fidem christianam et deditionem Francorum redacta, cum imperatori supra dicto regnique primatibus communi placuisset consilio, ut universa gens Teutonica aequali conditione sub uno semper rege parili subiectione consisteret, exindeque per omnes regni terminos pacis communione transfusa ecclesias construere, castella diruere, armis temperare, bella deponere firmiter statuisset imperiale decretum, inter caeteros, qui tunc longe lateque sunt diruti, etiam hunc nostrum montem constat in solitudinem fuisse redactum.

Verum cum haec ipsa terrula, in qua mons iste consistit, quae scilicet inter tres rivulos et ex aquilone monte maximo concluditur, ad Disnam pertineret curiam episcopalem, horreo constructo, ubi nunc noster est hortus, redditus inde per singulos annos exacti sunt pro quantitate agrorum, quod per annos plurimos ita durasse et ad venerabilis viri Bennonis<sup>6</sup>, huius sanctae

menschlichen geistigen und körperlichen Kräften, der Herr dieses Ortes gewesen sein und von hier aus den Franken viele Gefechte geliefert haben.

Aber der König wurde besiegt und ganz Sachsen dem christlichen Glauben und der fränkischen Herrschaft unterworfen. Nun beschlossen der oben genannte Kaiser und die Großen des Reiches gemeinsam, das ganze deutsche Volk solle allezeit zu gleichen Bedingungen und in gleicher Weise einem einzigen König untertan sein. Als sich dann der Friedensbund über das ganze Reich verbreitet hatte, wurde ein kaiserliches Dekret erlassen: Kirchen sollten gebaut, Burgen abgerissen, Waffen abgerüstet und Kriege beendet werden. Es steht fest, dass wie die anderen Burgen, die damals weit und breit abgerissen wurden, auch unser Berg sich selbst überlassen wurde.

Dieses Fleckchen Erde also, aus dem der Berg besteht, wird von drei Bächen und im Norden von einem hohen Berg umschlossen. Es gehörte zum bischöflichen Gutshof Dissen. Da, wo jetzt unser Garten ist, war ein Speicher errichtet, wo jährlich die Abgaben je nach dem Umfang der Äcker erhoben wurden. Wie jeder weiß, der hier wohnt, währte dies viele Jahre bis in die Zeit Ben-

---

<sup>6</sup> Benno I., Bischof von Osnabrück 1053 - 1068, also unmittelbarer Vorgänger Bennos II.

Osnabrugensis ecclesiae episcopi, tempora usque venisse profecto hic consistentium pene nullus ignorat.

Qualiter autem ab ea mons iste reaedificari sit coeptus, plurimi, qui adhuc in carne supersunt, hoc nobis ordine solent attestando narrare.

14. Plurimo itaque tempore exacto, cum iam bellis undique sopitis pacis diutinae prolixitas insolentiam peperisset, non solum potentes et nobiles quietem rumpere et seditionibus dissidere persuasit, sed et vulgus ignobile et rusticam conditionem in maiores armavit et novarum rerum suo more cupidam fecit.

Cum igitur anno quodam temporum proventus regionem istam cum caeteris rebus, tum etiam glandium ubertate replisset, et iam mons iste ex antiquissimo situ similis fuisset circumstantibus densitate silvarum circummanentes rustici, quos hic commarchiones appellant, porcos suos huc immittere glandesque saccis asportare et rem episcopi propriam communi usui mancipare coeperunt.

nos<sup>7</sup>, des ehrwürdigen Bischofs dieser heiligen Osnabrücker Kirche.

Wie nun von ihm der Wiederaufbau dieses Berges begonnen wurde, das pflegen uns viele noch lebende Zeugen folgendermaßen zu erzählen:

Viele Jahre waren ins Land gegangen. Da nun ringsum die Kriege ruhten, brachte der langanhaltende Friede eine Widerspenstigkeit hervor, die nicht nur die Mächtigen und Adligen zu Unruhe und Zwietracht<sup>8</sup> aufreizte. Vielmehr verleitete sie auch das nichtadlige Volk und den Bauernstand, sich gegen ihre Herren zu bewaffnen und auf ihre Weise aufsässig zu werden.

Eines Jahres fielen die Ernteerträge in dieser Gegend besonders gut aus; unter anderem gab es Eicheln im Überfluss. Nun war dieser Berg von alters her wie die umliegenden Berge von dichten Wäldern bestanden. Daher begannen aus der Umgebung die Bauern<sup>9</sup>, die man hier Markgenossen nennt, ihre Schweine hierher zu treiben und die Eicheln sackweise fort zu tragen. So begannen sie das Eigentum des Bischofs für den allgemeinen Nutzen in Besitz zu neh-

---

<sup>7</sup> Benno I., Bischof von Osnabrück 1053 - 1068, also unmittelbarer Vorgänger Bennos II. In späteren Überarbeitungen der *Vita Bennonis* wurde die nachfolgende Episode, die auf etwa 1065 zu datieren ist, irrtümlich oder auch absichtlich Benno II. zugeschrieben.

<sup>8</sup> Anscheinend mehrten sich die Unruhen im Adel und im Volk schon im Jahrzehnt vor dem großen Sachsenaufstand von 1073 - 1075 gegen König Heinrich IV.

<sup>9</sup> Aus der Quelle geht nicht hervor, ob die Bauern Hörige des Osnabrücker Bistums oder eines anderen Grundherrn oder gar freie Bauern waren. Es scheint allerdings, als sei es dem Bischof gelungen, die Gerichtsbarkeit über den Ort an sich zu ziehen.

Sed cum villicus, qui hic forte horreo praesidebat, machinationi eorum obsistere et rem commissam etiam armis defendere vellet, illi non acquiescentes magnis eum affectum iniuriis Osnabrugge usque fugere compulerunt.

Cumque id milites, quorum tunc ibi cum episcopo copia erat, suo more festinato impetu vindicare parassent, prudens episcopus suis se armis hanc iniuriam ulcisci velle respondit acceptaque stola continuo eos in ecclesia ut rerum ecclesiasticarum invasores banno ligavit, se excommunicaturum illos minatus, nisi infra praescriptum terminum synodali iure satisfacere vellent.

Rusticos autem iustitiam suam iuramento defendere velle professos communi regionis huius consuetudine devicit, dicens se potius rem tanto tempore sine contradictione possessam iuramento advocati sui retinere debere, quam illos praesumptione periurii violenter possessiones abs-

men.

Der Verwalter, dem damals der Speicher unterstellt war, wollte ihrem Treiben entgentreten und das ihm anvertraute Gut auch mit Waffengewalt schützen. Doch sie lenkten nicht ein, sondern wurden ihm gegenüber gewalttätig und zwangen ihn nach Osnabrück zu fliehen.

Die Ritter, die dort gerade in großer Zahl beim Bischof waren, wollten, wie nicht anders zu erwarten, sofort eine Vergeltungsaktion unternehmen. Der besonnene Bischof aber antwortete, er wolle dies Unrecht mit seinen eigenen Waffen ahnden. Er ließ sich die Stola<sup>10</sup> reichen und verhängte über die Bauern als Kirchenräuber den Kirchenbann. Zugleich drohte er ihnen die Exkommunikation<sup>11</sup> an, wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Frist vor dem kirchlichen Gericht Genüge leisteten.

Die Bauern dagegen erklärten, sie wollten ihr Anrecht durch Eid verteidigen, nach des Landes gemeinem Recht<sup>12</sup>. Doch das verhinderte der Bischof mit dem Argument, eher müsse er den Besitz, den das Bistum so lange Zeit hindurch unangefochten innegehabt habe, durch Eid sei-

---

<sup>10</sup> Die Stola ist eine Art Schal, der über beide Schultern gelegt ist; in den katholischen Ritualen ist sie ein Symbol der Priesterwürde.

<sup>11</sup> Die Exkommunikation bedeutet den Ausschluss aus der Gemeinschaft der Gläubigen (und damit, im Mittelalter, aus der Gesellschaft!).

<sup>12</sup> Das [all]gemeine Recht ist das landesübliche Recht; in diesem Falle wohl das sächsische, im Gegensatz zum fränkischen Recht.

trahere alienas.

Itaque super hac re die constituta, advocatum suum nomine Meginbaldum, qui adhuc in extrema senectute apud Disnam est advocatus, homo probus et nobilis, secum adduxit, qui illico equo ascenso secumque quibusdam loci huius peritis assumptis, maxima populi multitudine cum episcopo congregata praesente, ipse praecedens montem circuivit, totumque spacium, quod hoc ambitu designaverat, ipse propria iurans manu episcopo praesenti suisque successoribus aeterna possessione firmavit, et quod hic vulgo *sunder* appellatur, eo quod seorsum privato alicuius usui separatum a communi hominum utilitate secernit, aeternaliter vocari et esse constituit.

Episcopus autem, montis amoenitate veterumque murorum ex fundamentis firmitate perspecta, et qui adhuc nomen pristinum celebriter ab antiquitate servasset, succisis silvis et arbustis erutis habitabilem fecit, parvoque tugurio prae festinatione extracto, saepius in hoc manere dis-

nes Vogtes behalten, als dass jene durch Gewalt und Meineid fremdes Gut an sich brächten.

Es wurde also ein Termin in dieser Sache angesetzt. Der Bischof brachte seinen Vogt<sup>13</sup> namens Meginbald mit sich, einen rechtschaffenen adligen Mann, der noch heute in hohem Alter Vogt zu Dissen<sup>14</sup> ist. Dieser stieg an Ort und Stelle aufs Pferd und ritt an der Spitze einiger ortskundiger Männer, die hinzugezogen worden waren, um den Berg. Dies geschah in Anwesenheit einer großen Volksmenge, die sich mit dem Bischofs versammelt hatte. Das gesamte Landstück, das der Vogt durch diesen Umritt bezeichnet hatte, erklärte er durch eigenhändigen Schwur für ewigen Besitz des anwesenden Bischofs und dessen Nachfolger. Der Berg solle auf immer und ewig ein „Sunder“ sein. Dieses Wort bezeichnet in der hiesigen Volkssprache ein Gelände, das von jeglichem privaten Gebrauch abge sondert und der Nutzung durch die Allgemeinheit entzogen ist.

Der Bischof aber war beeindruckt von der Schönheit des Berges und der Festigkeit der alten Grundmauern. Zudem war der Name aus alten Zeiten immer noch berühmt. Er ließ die Waldungen fällen und den Baumbestand beseitigen, um den Berg bewohnbar zu machen. In aller

---

<sup>13</sup> Oberster weltlicher Verwalter in Diensten des Bistums.

<sup>14</sup> 12 km östlich von Iburg.

posuit, ubi et secretius ad quae vellet vacare posset et quandoque etiam turbam declinaret infestam.

15. Igitur huic nostro Bennoni<sup>15</sup> postea in episcopatu degenti locus iste omni oportunitate complacuit, acceptaque occasione, cum iam undique videret bella consurgere, huc se omnimoda cordis et corporis intentione contulit, a praedecessore suo iam aliquanta ichoata parte murorum, omnis generis aedificandi commodissime reperta materia.

Cum autem iam detecta in apertas inimicitias erumpens fuisset Saxonum diu latens simulata subiectio, totumque regnum vario ubique novarum factionum quateretur impulsu, expulsoque de Saxonia rege fautores sui post se relictis innumeris quotidie periculis urgerentur, illustris vir et prudens Benno episcopus sciens se super hoc voce dominica praemonitum, quia oportet haec fieri, sed nondum statim finis, etsi huius negotii iam ante non esset ignarus, tunc tamen propiore stimulatus periculo, omni intentione omnique labore, denique

Eile ließ er eine kleine Hütte bauen, in der er sich oft aufzuhalten gedachte, um in der Abgeschlossenheit seinen Neigungen nachgehen und dann und wann der unruhigen Menge aus dem Wege gehen zu können.

15. Als dann später unser Herr Benno<sup>16</sup> sein Amt im Bistum angetreten hatte, gefiel ihm der Ort mit all seinen Vorzügen. Da er schon von allen Seiten den Krieg ausbrechen sah, ergriff er die Gelegenheit und richtete seine ganze Aufmerksamkeit mit Herz und Hand hierher. Und da sein Vorgänger schon an einigen Stellen zu bauen begonnen hatte, stand Baumaterial aller Art reichlich zur Verfügung stand.

Es zeigte sich nun bald, dass die lange geheuchelte Untertänigkeit der Sachsen sich in offenen Feindseligkeiten entlud. Das ganze Reich wurde vom wechselnden Vorstoß der überall entstehenden Parteiungen erschüttert. Der König wurde aus Sachsen vertrieben,<sup>17</sup> und seine zurückgelassenen Anhänger waren täglich von zahllosen Gefahren bedroht. Bischof Benno, der erlauchte und besonnene Mann, war gewarnt durch das Wort des Herrn, dass dies alles geschehen müsse, aber noch nicht das Ende sei. Obwohl er schon vorher die Bauarbeiten in Angriff ge-

---

<sup>15</sup> Benno II.

<sup>16</sup> Benno II.

<sup>17</sup> Hier verlässt die *Vita* möglicherweise die chronologische Reihenfolge, um die Befestigung der Iburg mit dem Sachsenaufstand von 1073 in Verbindung zu bringen.

omni impensa et studio montem firmare et munire curavit, suis et sibi totique episcopio certum praeparando praesidium universaeque regioni certe commune refugium.

Quod et postea vidimus, cum haec urbs omnibus fuisset profecto hominibus et iumentis, frugibus et vestibus, pecudibus et vasis omnique omnium suppellectili fidissimae absconsionis receptio in tota tam diutina tamque horrenda tempestate bellorum.

Quotiens enim Saxones cum suis regibus, quos sibi expulso rege Henrico creaverant, hanc terram generali expeditione vastabant, haec urbs sola eis fortissime restitit et omnes confugientes ad se tutissima protectione defendit.

Verum inter haec episcopus noster, suae promissionis non immemor, quidquid sancto Clementi in die exaltationis suae devoverat, iugi in animo meditatione pertractans, ubi potius altare, quod voverat, consecrari oportet, diu cogitasse perhibetur; sed tandem, quia locum istum ad cuncta, quae voluerat,

nommen hatte,<sup>18</sup> ließ er nun angesichts der unmittelbaren Gefahr den Berg mit aller Sorgfalt und aller Anstrengung, schließlich unter großem Aufwand und Einsatz verschanzen und zur Festung ausbauen. So schuf er für die Seinen, sich selbst und das ganze Bistum ein sicheres Bollwerk und für das gesamte Umland eine sichere allgemeine Zuflucht

Das erwies sich in der folgenden Zeit, als die Stätte in der Tat für Mensch und Tier, für Nahrung und Kleidung, für Vieh und Hausrat, kurz für alle und alles als Fluchtburg und sicheres Versteck diente, solange diese schreckliche Kriegszeit andauerte.

So oft nämlich die Sachsen mit ihren Königen, die sie sich nach der der Vertreibung König Heinrichs gewählt hatten, diese Gegend in ihren Feldzügen verheerten, widerstand ihnen allein diese Burg und gewährte allen, die dorthin geflüchtet waren, verlässlichen Schutz und Sicherheit.<sup>19</sup>

Bei alledem vergaß der Bischof sein Gelübde nicht. Was er dem heiligen Klemens am Tag seiner Erhöhung versprochen hatte, erwog er wieder und wieder in seinen Gedanken. Lange überlegte er, wo er am besten den Altar gemäß seinem Versprechen errichten sollte. Schließlich entschied er sich glücklicherweise für

<sup>18</sup> Benno II. hatte sich bereits beim Bau der Harzburg als Fachmann für Festungsbau bewährt.

<sup>19</sup> Ende des Ausblicks auf den Sachsenaufstand und Rückkehr zum chronologischen Bericht?

competentem videbat, ut se hic corporis praesidio gaudebat esse securum, ita etiam se hic spirituali lucro animae suae saluti prospicere saluberrima definitione decrevit.

Itaque lignea capellula, ubi nunc beatae Dei genitricis oratorium cernitur, festinanter exstructa, altare ibi in beati Clementis honore dedicavit, id quoque pia devotioni adiciens, ut, si Deus pace reddita villicationis suae tempora prosperari annueret, monasterio constructo praediisque acquisitis abbatiam qualicunque facultate inchoare deberet, eius autem perficere esset, a quo bona cuncta procedunt, et ipse perficiet, confirmabit solidabitque.

16. Sed iam ingravescente magis peste bellica, cum sibi quotidie etiam ab amicis captivitatem aut mortem imminere conspiceret, suorum etiam maxime infidelitate perterritus iterum pro tempore cedendum putavit, et episcopo, prout tunc potuit, dispositio urbeque commissa his, de quorum fide minime dubitabat, cum aliis, qui plurimi pro arctiore fidelitate in

diesen Ort, da er allen seinen Wünschen entsprach. Er freute sich darauf, einerseits hier irdische Sicherheit zu finden und andererseits sich geistlichen Gewinn für sein Seelenheil zu verdienen.

Deshalb wurde in aller Eile ein hölzernes Kapellchen errichtet, wo heute die Seitenkapelle der Gottesmutter steht. Hier weihte er den Altar zu Ehren des heiligen Klemens.<sup>20</sup> Aus frommer Verehrung fügte er hinzu, wenn Gott den Frieden zurückbringe und dem stetigen Gedeihen seines Besitzes zustimme, dann werde er ein Kloster bauen und Güter erwerben, um in Rahmen seiner Möglichkeiten eine kleine Abtei zu gründen. Das Werk müsse aber der vollenden, von dem alles Gute komme; dieser werde alles vollenden, stärken und festigen.

16. Doch das Unheil des Krieges wurde immer schlimmer. Täglich sah er sich sogar von Freunden mit Gefangenschaft oder Tod bedroht. Die Untreue der eigenen Leute erschreckte ihn so sehr, dass er glaubte, erneut für einige Zeit weichen zu müssen.<sup>21</sup> Er vertraute, so gut es damals ging, das Bistum und die Stadt Leuten an, auf deren Treue er sich verlassen konnte. Wie viele andere,

---

<sup>20</sup> Die *Vita Bennonis* synchronisiert die Einweihung der Klemenskapelle mit dem offenen Ausbruch des Sachsenaufstandes (Sommer 1073). Die Urkunde über die Einweihung datiert sie jedoch auf den 23. November 1070, was im Rahmen der Ereignisse plausibler scheint.

<sup>21</sup> Vermutlich Mitte 1076. - Benno hatte sich schon einmal aus einem Amt zurückgezogen, nämlich aus der Verwaltung der weltlichen Geschäfte des Erzbistums Köln (wegen Arbeitsüberlastung und Anfeindungen, 1068).

regem de hac regione expulsi sunt, parvissimo suorum comitatu ad regem profectus est. [.....]

19. Per idem tempus victis a rege Saxonibus interfectoque, quem sibi regem posuerant, duce Rodolpho, cum tota Saxonia coeptam ferociam graviter humiliata deponeret et profugis ex se reditum invita concederet, episcopus noster iam se liberum posse domum redire conspiciens, quid ante egressum Deo devoverit, diligenter intendere coepit.

Itaque reliquiis sanctorum undecunque potuit acquisitis, libris quoque, vasculis ac palliis et quicquid ad congregationem incipiendam necessarium idoneumque esse cognovit, cum redeundo Moguntiam deveniret, in beati Albani monasterio abbatem aggreditur, et quia eius notitiam prius habuerat, quid animo gereret, competenter exponens cum consilio pariter ab eo exposcit auxilium; qui illico cum eo in opus Dei duodecim monachos misit, ut res incepta per eos digna fieri posset, postea per plures augeri.

Quos in itinere parumper praecedens Osnabrugge perrexit, ubi ipse nudis pedibus et multis lacrimis ab

die wegen ihrer unerschütterlichen Treue zum König aus der Gegend vertrieben wurden, begab er sich, von nur ganz Wenigen begleitet, zum König. [.....]

19. Als König Heinrich die Sachsen besiegt hatte und Herzog Rudolf, den sie sich zum König gesetzt hatten, gefallen war, stellte ganz Sachsen angesichts der tiefen Demütigung die wilde Auflehnung ein und gestand den Flüchtlingen widerstrebend die Rückkehr zu. Auch unser Bischof sah, dass er nun frei nach Hause zurückkehren konnte. Da begann er, gewissenhaft vorzubereiten, was er vor dem Weggang Gott gelobt hatte.

Er kaufte Reliquien der Heiligen, wo immer er konnte, auch Bücher, liturgische Geräte und Gewänder und alles, was immer er für die Gründung einer klösterlichen Gemeinschaft als notwendig und nützlich erachtete. Auf seinem Heimweg kam er nach Mainz, wo er sich an den Abt des Klosters Sankt Alban wendete. Da er ihn von früher kannte, trug er ihm vor, was sein Herz bewegte, und bat ihn um Rat und Hilfe. Der Abt wies ihm sofort zwölf Mönche zum gottgefälligen Werk zu, und damit das auf diese Weise eingeleitete Projekt sich würdig weiterentwickle, sollten später weitere folgen.

Benno, der ihnen auf dem Wege kurze Zeit vorauseilte, zog barfuß und unter vielen Tränen in Osnabrugge.

omnibus honorifice gratissimeque receptus chirographum super decimatione, quod secum detulerat, publice in ecclesia recitari populo audiente Deoque super hoc gratias agente praecepit.

Sed ibi ordinandis rebus iam tanto tempore miserrime disturbatis aliquamdiu morans, quod congregationem in monte facere vellet, fidelioribus suis insinuare curavit.

Quorum ad hoc alacrem devotionem attendens, totum se in hunc vigilantissimum laborem contulit studiumque collegit, recogitans et dolens se iam nimium diu per innumeras nugas inaniter errasse disperum.

Tanta enim festinatione opus coeptum aggreditur, ut quadam etiam absurditate argui videretur.

Necdum videlicet officinas vel domicilia ulla construxerat, ubi fratres, quos secum duxerat, congruenter possent recipi aut ulla monasticae disciplinae exercere vestigia; parvissimo itaque iuxta

brück ein,<sup>22</sup> wo er von allen ehrenvoll und dankbar willkommen geheißen wurde. Als erstes ordnete er an, die handschriftliche Urkunde über den Zehnten, die er mitgebracht hatte, in der Kirche zu verlesen, wonach alles Volk Gott für diese Gnade danksagte.<sup>23</sup>

Zunächst hielt er sich dort eine Weile auf, um die Dinge wieder zu ordnen, die so lange Zeit auf das Schlimmste zerrüttet gewesen waren. Dann aber ging er daran, seinen Vertrauten seine Absicht zu eröffnen, auf dem Berg ein Kloster zu gründen.

Als er deren freudige Zustimmung sah, verschrieb er sich ganz dieser unermüdlichen Arbeit und nahm alle seine Kräfte zusammen. Denn ihn schmerzte der Gedanke, sich schon viel zu lange in zahllose Nichtigkeiten unnütz verirrt zu haben.

Er ging nun mit solcher Eile ans Werk, dass er sogar gewisse Fehler gemacht zu haben scheint.

Denn er hatte offenbar weder Wirtschaftsgebäude noch irgendwelche Wohnräume gebaut, wo die Brüder, die er mitgebracht hatte, angemessen hätten untergebracht werden können, von den Anforderungen eines geord-

---

<sup>22</sup> Spätherbst 1080. Der Überlieferung zufolge ist das Kloster noch Ende 1080 gegründet worden. Benno war mit nunmehr etwa 60 Jahren ein alter Mann, zumindest nach den Maßstäben seiner Zeit; daher seine Eile, das Gelübde zu erfüllen.

<sup>23</sup> Heinrich IV. hatte im Zehntstreit zwischen dem Bistum Osnabrück und den Klöstern Herford und Corvey ein Urteil zugunsten Bennos gefällt. Die von Benno vorgelegten Urkunden sollen allerdings Fälschungen gewesen sein.

capellam eos tugurio inclusit, donec monasterio constructo officinae monachis pararentur idonea.

Sed cum iam mons iste, ut supra retulimus, cum onnis pertinentiis suis ad Disnam pertineret, alio praedio dato, quod a Cuniza nobili vidua per praecariam acquisierat, nomine Bomwide, concambium fecit, monteque diviso occidentalem eius partem sibi successorumque suorum habitationi reservans, partem orientalem cum omni eius circumquaque iacente planitie monasterii loco usuique fratrum in varias mancipavit officinas et exercendos cultos agrorum.

neten Klosterlebens ganz zu schweigen. Er brachte sie deshalb in einer winzigen Hütte neben der Kapelle unter, bis ihnen nach Abschluss des Klosterbaus angemessene Unterkünfte eingerichtet werden könnten.

Der Berg gehörte aber noch, wie oben erwähnt, mit allem Zubehör zu Dissen. Darum erwarb er ihn im Tausch für einen anderen Gutshof namens Bohnte, der durch eine Schenkung der adligen Witwe Kuniza in seinen Besitz gekommen war. Der Berg wurde folgendermaßen aufgeteilt: Den Westen behielt er sich und seinen Nachfolgern als Wohnsitz vor. Den Osten mit der ganzen umliegenden Fläche übergab er dem Kloster als Bauplatz und den Mönchen zur Nutzung für die Wirtschaftsgebäude und die Landwirtschaft.

Die Vita Bennonis wurde im letzten Jahrzehnt des 11. Jahrhunderts von Norbert, dem dritten Abt des Klosters Iburg verfasst; dieser war noch von Benno II. selbst eingesetzt worden.

„Norberti Vita Bennonis II. episcopi Osnabrugensis.“ In: *Lebensbeschreibungen einiger Bischöfe des 10.-12. Jahrhunderts*. Übers. Hatto Kallfelz. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1973, S. 363-441. (*Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe*, Bd. 22.)

Übertragung ins Deutsche: Martin Lipka.